

3. Jahrgang
Ausgabe Nr. 2/2018

craft.

traditionell
zeitgemäß
zuverlässig

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe

AUFLAGE: 7.000

Erreicht über den „Leserkreis Daheim“ bis zu 200.000 Leserinnen und Lesern!

Neue Wege der Nachwuchs- rekrutierung



**Kreishandwerker-
schaft verleiht
Goldene und
Diamantene
Meisterbriefe**



Inhalt

Grußwort

- 3 Ministerin Dr. Susanne Eisenmann

Aus der KH

- 4 Großer Erfolg für die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe und das regionale Handwerk
- 6 Kreishandwerksmeister Frank Zöller: „Eine Art Bambi für das Lebenswerk“
- 9 Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe wird Transferpartner des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk
- 17 Roadshow der KH
- 23 Herzlichen Glückwunsch

Unsere Partner

- 5 Neues Format für Handwerksunternehmer: www.cheftipp.de

Hintergrund

- 8 Elektronische Vergabe wird ab Oktober 2018 Pflicht
- 18 So setzen Handwerker Zahlungen gerichtlich durch
- 20 Datenschutz-Grundverordnung – und nun?

Aus den Innungen

- 10 3 Fragen an ...
... Obermeister Arno Bohmüller

Aktuell

- 11 Landeshandwerkspräsident nennt Ergebnisse „schlichtweg katastrophal“
- 15 Unsere Fußball-Helden aus dem Handwerk

Titelstory

- 12 Offene Jugendwerkstatt Karlsruhe e. V.
- 13 Projekt „Azubi mit Heiligenschein“
- 14 Handwerksaus-„bildung“

Impressum

- 13

Interview

- 16 Was macht eigentlich ...
... Herr Zenkner?
- 21 Im Gespräch mit ...
... Janine Neureuther,
Dachdeckerin

Veranstaltungen

- 22 Termine

Vorwort

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,**

was ist nur los in der Bildungsrepublik Deutschland? Warum gibt es 2018 noch immer kein Bildungskonzept, das die Klassengesellschaft überwindet und eine Chancengleichheit in der Bildung, unabhängig von Herkunft oder Elternhaus, ermöglicht?

Seit mehr als drei Jahrzehnten ist zu beobachten, dass Kinder aus sozial schwächeren Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund nur geringe Chancen haben, in die Mittelschicht in Deutschland vorzudringen. Das Argument, dass ihnen die Unterstützung vom Elternhaus oft versagt bleibt, ist noch nachzuvollziehen. Dass es aber vonseiten der Schule an individueller Förderung mangelt, ist nicht hinnehmbar und ein Armutszeugnis für Deutschland. Junge Menschen, die sich um eine duale Ausbildung bewerben und diese scheitert, weil es an Grundsätzlichem wie Lesen oder Grundrechenarten mangelt, sind nicht die alleinigen Verlierer. Verlierer ist in erster Linie die Gesellschaft, die nicht die Kraft besitzt, ein Bildungskonzept mit echter Chancengleichheit durchzusetzen.

Bildung ist die Grundvoraussetzung von wirtschaftlichem Erfolg! Bildung ist die Voraussetzung für eine funktionierende Gesellschaft! Bildung ist die Verantwortung einer Gesellschaft, allen Menschen die Chance und damit die Hoffnung auf eine gute Zukunft zu ermöglichen!

Alle zurückliegenden Reformen, Bildungsausschüsse, Analysen und Konzepte haben nicht dazu beigetragen, die Situation zu verbessern. Deshalb habe ich mich gemeinsam mit dem Vorstand der Kreishandwerkerschaft darauf verständigt, die Defizite zu benennen und zu thematisieren.

Von einer besseren Bildung jedes Einzelnen profitiert nicht nur das Handwerk, sondern auch die gesamte Gesellschaft. Die Folgen wären weniger Sozialleistungen und mehr Steuereinnahmen, das Wirtschaftswachstum würde steigen.

Und es würde den Menschen signalisieren: Egal, wo du herkommst und wer du bist. Wir ermöglichen dir deinen Platz in der deutschen Mittelschicht.

Herzlichst



Ihr

Frank Zöller

Kreishandwerksmeister



Kreishandwerkerschaft KA



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn es ein Pfund in Baden-Württemberg gibt, mit dem wir wuchern können, dann ist es unser gut abgestimmtes und austariertes System der beruflichen Bildung. Es schafft Chancen für zahlreiche Absolventinnen und Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen. Denn es bietet passgenaue und überaus hochwertige Abschlüsse. Es trägt aber auch ganz wesentlich dazu bei, dem Handwerk den dringend benötigten Nachwuchs zu sichern.

Daher ist es mir ein großes Anliegen, immer wieder und nachdrücklich für die berufliche Bildung zu werben. Im vergangenen Jahr habe ich dieses Thema als Präsidentin der Kultusministerkonferenz bundesweit hervorgehoben. Zum Jahresende konnten wir zielführende Beschlüsse aller sechzehn Kultusminister erwirken, die die berufliche Bildung weiter stärken sollen.

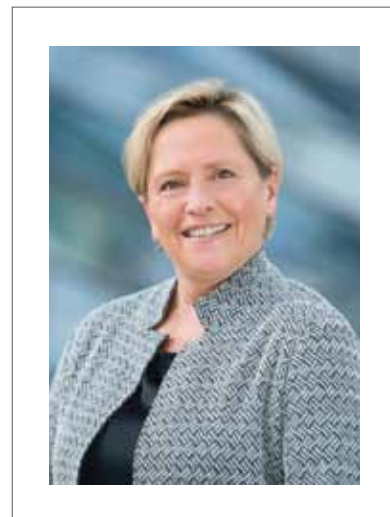
Auch in diesem Jahr gab es bereits einen weiteren Höhepunkt mit dem Besuch des Bundespräsidenten im April an zwei beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. Dieser Besuch war Teil der Woche der beruflichen Bildung, die Veranstaltungen in ganz Deutschland umfasste. Insgesamt ist die Botschaft also auch außerhalb Baden-Württembergs angekommen. Die berufliche Bildung und damit die erheblichen Nachwuchsbedarfe gerade auch des Handwerks verdienen jede politische Unterstützung. Ich bin fest entschlossen, diese Unterstützung auch weiterhin zu liefern. Dies zeigt sich auch in ganz konkreten Maßnahmen.

Mit der Entscheidung, einen verbindlichen Tag der beruflichen Orientierung an allen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen einzuführen, habe ich auch dem Handwerk zusätzliche Möglichkeiten eröffnet. Die Handwerksbetriebe können in diesem Rahmen für die vielseitigen, hochmodernen und spannenden Ausbildungsberufe und Berufsfelder werben, die das Handwerk bietet. Denn die berufliche Orientierung stellt einen wichtigen Prozess dar, der Schülerinnen und Schülern die Augen für berufliche Perspektiven öffnen kann, an die sie anders gar nicht denken würden. Und die Betriebe profitieren von erfolgreicher beruflicher Orientierung durch die Chance, motivierte und leistungsfähige Auszubildende zu werben. Daher arbeiten wir in diesem Bereich mit zahlreichen Partnern zusammen, um passgenaue Anschlüsse und Übergänge zu erleichtern.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Susanne Eisenmann

Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg



© Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

Unsere Medienpartner:

WOCHENBLATT
SÜWE Vertriebs- und Dienstleistungs-GmbH & Co. KG

**die neue
welle**

**Baden
TV**

WICK
Kommunikation

Großer Erfolg für die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe und das regionale Handwerk

Der Digitalisierungsantrag der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe wurde vom Wirtschaftsministerium zur Förderung ausgewählt.

Die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe (KH) gehört mit ihrer Projektskizze zum Aufruf des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg zur „Förderung des Technologie- und Wissenstransfers im Themenfeld Digitalisierung der Wirtschaft“ zu den 15 ausgewählten Projekten, die nun im Ministerium einen ausführlichen Förderantrag einreichen können. Projektpartner der KH sind die Arbeitsgemeinschaft der Kreishandwerkerschaften in Baden-Württemberg und die Wirtschaftsinitiative zur Förderung des Hightechstandorts Baden-Württemberg, bwcon GmbH.

Ziel des nun vom Ministerium nominierten Projekts der KH ist es, regionale Handwerksunternehmen systematisch mit innovativen Mittelständlern und Start-ups mit digitalen Lösungen zusammenzubringen und mittels Innovationsmethoden einen Technologietransfer in das Handwerk prototypisch zu koordinieren. Durch die Verzahnung der Zielgruppen sollen dabei neue Wertschöpfungsnetzwerke und Geschäftsmodelle entstehen. Namhafte Unternehmen aus dem Start-up-Bereich mit Sitz in Baden-Württemberg haben ihre Bereitschaft zur Mitwirkung bereits signalisiert.

Sensibilisierung, Information und Weiterbildung von Handwerksunternehmen zu digitaler Transformation stehen im Zentrum des Antrags der KH.

Das Konzept besteht aus verschiedenen Bestandteilen, die eine nachhaltige Vernetzung sicherstellen sollen. So werden beispielsweise in Sensibilisierungs-Workshops die Geschäftsführer der Handwerksunternehmen systematisch mit Management-Tools zur digitalen Transformation ausgestattet. Darüber hinaus werden ganz konkret digitale Technologien für das Handwerk und deren Auswirkungen vorgestellt. Im Rahmen eines Handwerker-Innovation-Labs soll Handwerkern die Möglichkeit gegeben werden, basierend auf State-of-the-Art-Technologien, generierte Ideen für das Handwerk prototypisch zu implementieren. Hierfür soll ein Schulungszentrum bei der KH entstehen,

in dem die Partner aus dem Bereich der Digitalwirtschaft neue Tools und Technologien dem Handwerker vorführen. Im digitalen Weiterbildungszentrum erfolgt über die Umsetzung eines didaktischen Konzepts unter anderem das videogestützte Eigenlernen der digitalen Transformation durch die Handwerksbetriebe.

Wie das Ministerium bekannt gab, sind insgesamt 55 Anträge landesweit eingegangen. „Wir freuen uns außerordentlich, dass unser Antrag zu den 15 gehört, die vom Wirtschaftsministerium ausgewählt wurden. Dies ist ein großer Erfolg für das regionale Handwerk und natürlich auch für die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe“, so Kreishandwerksmeister Frank Zöller und Geschäftsführer Andreas Reifsteck.

Die Förderung ist das Ergebnis eines vom Wirtschaftsministerium durchgeführten Wettbewerbs zur Entwicklung und Erprobung innovativer Veranstal-

tungsformate für den Technologie- und Wissenstransfer. Die Gesamtfördersumme beträgt vier Millionen Euro. Die Mittel stammen aus der Digitalisierungsstrategie der Landesregierung digital@bw.

Andreas Reifsteck

In Deutschland entscheidet noch immer das Milieu über den Bildungserfolg.

Das ist ein Skandal, der zur Veränderung aufruft!

Frank Zöller
Kreishandwerksmeister



Ein gesunder Betrieb braucht gesunde Mitarbeiter. Welche Krankenkasse unterstützt mich dabei?

Profitieren Sie und Ihre Mitarbeiter vom betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK classic. Sichern Sie sich 500€ Bonus.

Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Firmenkundenhotline: 0800 0455 400. Oder auf www.ikk-classic.de/bgm



Neues Format für Handwerks- unternehmer: www.cheftipp.de



**Interview mit Daniel Habich,
Geschäftsführer der MCP GmbH &
Co. KG.**

craft.: Hallo Herr Habich, Ihre Firma MCP ist für ihre Innovationen bekannt. Gibt es ein neues, spannendes Projekt von Ihnen?

Daniel Habich: Seit Kurzem ist unser neues Projekt „Cheftipp“ am Start.

craft.: Was hat es damit auf sich?

Habich: Wir beraten und begleiten seit über zehn Jahren Handwerksbetriebe aller Branchen und Größenklassen. Zugegebenermaßen sehen wir unser enormes Praxiswissen als „Gemeinschaftswerk“ aus dem Austausch mit Tausenden von Handwerksunternehmern und wollen nun etwas zurückgeben.

craft.: Was wollen Sie zurückgeben?

Habich: Die besten und effektivsten Tipps von und für Handwerksunternehmer in einem einzigartigen Format.

craft.: ... das da wäre?

Habich: Es gibt nun einmal pro Woche (freitags) per kurzem Impulsfilm den kostenlosen „Cheftipp der Woche“, den man bei Gefallen sofort umsetzen kann. Dieses Format berücksichtigt, dass der Handwerksunternehmer von heute kaum Zeit für Weiterbildung hat und so bequem die besten Tipps „nach Hause geliefert“ bekommt.

craft.: Sie sagten kostenlos? Da muss es doch einen Haken geben?

Habich: Nein. Zum einen wollen wir wirklich unser Wissen teilen, und zum anderen ist es garantiert freiwillig, ob man Kunde unserer Dienstleistungen werden möchte.

craft.: Erklären Sie uns bitte, wie man Zugriff auf die „Cheftipps“ bekommt.

Habich: Eine Möglichkeit ist die Anmeldung über www.cheftipp.de, nach der man wöchentlich eine E-Mail mit dem Link zum „Cheftipp der Woche“ bekommt. Die andere Variante ist, unseren Facebook-Kanal zu abonnieren, auf den die „Cheftipps der Woche“ auch eingestellt werden.

craft.: Herr Habich, da ist MCP ein „toler Wurf“ gelungen, und ich bin gespannt auf die Resonanz. Vielen Dank für unser Gespräch.

Habich: Sehr gerne, auch ich bedanke mich für den sympathischen Austausch.

**Weitere Informationen unter
www.mein-coach-partner.de.**

AOK
Die Gesundheitskasse.

GESUNDNAH

**JETZT ZUR AOK WECHSELN UND
GESUNDNAH ERLEBEN: gesundnah.de**

MONEY
Hervorragender
Service
Ausgabe 07/2018
Deutschlands größter Krankenkassen-Vergleich

AOK – Die Gesundheitskasse Bezirksdirektion Mittlerer Oberrhein

ZGH AOR/W 0016/01 – Foto: petcheck.de

Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe verleiht 33 Goldene und 22 Diamantene Meisterbriefe

Kreishandwerksmeister Frank Zöller: „Eine Art Bambi für das Lebenswerk“

Für die einen sind sie „Altmeister“, die anderen titulieren sie mit „Goldene und Diamantene Meister“.



Stolz präsentieren sich die „Goldenen und Diamantenen Meister“ aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe mit ihren Urkunden.

Kreishandwerksmeister Frank Zöller sieht in den Goldenen und Diamantenen Meisterbriefen, die die Geehrten 50 und 60 Jahre nach der Meisterprüfung erhalten, „eine Art Bambi für das Lebenswerk“. Die Übergabe der Urkunden sei in jedem Jahr aufs Neue ein „bewegender Moment“.

Diesen Eindruck teilten auch die zahlreichen Festgäste der Feierstunde der Kreishandwerkerschaft im Kundenzentrum der Sparkasse Karlsruhe. Darunter waren Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Handwerk, Freunde des Handwerks und der Geehrten sowie deren Familien. „Es ist eine Freude zu sehen, wie strahlend die überwiegend rüstigen und vitalen „Altmeister“ ihre Goldenen und Diamantenen Meisterbriefe entgegennehmen“, kommentierten viele Gäste das Geschehen. Übergeben wurden die schön gerahmten Urkunden von Kreishandwerksmeister Frank Zöller, Handwerkskammerpräsident Joachim Wohlfeil sowie dem baden-württembergischen FDP-Landesvorsitzenden Michael Theurer MdB.

Der älteste Geehrte, der 90-jährige Elektroinstallateur Stefan Ochs, freute sich zudem über den Preis der Sparkasse Karlsruhe. Bei dieser festlichen Gelegenheit wurde auch erstmals der „Fritz-Hoffmann-Preis“ der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe an den Bundessieger beim Leistungswettbewerb des Deutschen Bäckerhandwerks, Erwin Scheifel, vergeben.

In seiner Begrüßungsansprache skizzierte Kreishandwerksmeister Frank Zöller den Wandel, den das Handwerk in den vergangenen Jahrzehnten durchgemacht hat. Heutzutage werde die Hoffnung auf Wohlstand und Ansehen eng mit einer akademischen Ausbildung verknüpft. Daher hätten viele Handwerksbetriebe Probleme bei der Suche nach qualifizierten Fachkräften und Auszubildenden. Doch sei die duale Ausbildung nach wie vor eine sehr gute Alternative, sagte Zöller.

„Im Handwerk wird das Idealbild des ehrbaren Kaufmanns auch heute noch gelebt“, betonte Festredner Michael Theurer. Doch die heutigen Herausforderungen würden oft wie ein „digita-

„Volles Haus“ bei der Verleihung der Goldenen und Diamantenen Meisterbriefe der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe.



ler Tsunami“ erlebt, sagt der Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Karlsruhe-Stadt. Angst sei indes kein guter Ratgeber. Er forderte bessere Rahmenbedingungen für die kleinen und mittleren Betriebe, Steuerentlastung und ein Ende des Solis. „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt“, unterstrich er.

Handwerkskammerpräsident Joachim Wohlfeil nannte die Geehrten „Vorbilder unserer Gesellschaft“. Sie repräsentierten Werte, an denen man sich heute noch orientieren könne. Kunden und Mitarbeiter könnten sich auf die Meister verlassen, sagte er. Das Handwerk sei nicht auf kurzfristige Gewinnmaximierung aus. „Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“, so Wohlfeil. Wirtschaftlich erwartet er eine weitere Aufwärtsentwicklung.

Auch Sparkassendirektor Marc Sesemann gratulierte den insgesamt 55 Jubilaren zu ihrer Lebensleistung und wünschte ihnen weiterhin Glück, Zufriedenheit und Erfolg. Die Sparkasse fühle sich dem Handwerk verbunden und gerne auch verpflichtet, sagte er. Die musikalische Umrahmung der Festveranstaltung lag in den Händen der Band „Endless Second“.



Sparkassendirektor Marc Sesemann bei seinem Grußwort.

Text und Fotos: Monika John



(V. l.) FDP-Landesvorsitzender und Restredner Michael Theurer MdB, Geehrter Dieter Balzer, Kreishandwerksmeister Frank Zöller.



(V. l.) Kreishandwerksmeister Frank Zöller, Preisträger Bäcker Erwin Scheifel und Preisstifter Friedrich „Fritz“ Hoffmann.

Nr. 1

Erneut beste Bank in Karlsruhe

TEST-SIEGER
IN KARLSRUHE
GESCHÄFTSKUNDEN-
BERATUNG
CityContest 2017
meine BANK VOR ORT

TEST-SIEGER
IN KARLSRUHE
PRIVATKUNDEN-
BERATUNG
CityContest 2017
meine BANK VOR ORT

BESTE BANK
2017 vor Ort
1. Platz
Karlsruhe
Volksbank
Karlsruhe eG
DIN SPEC 7722

Die Volksbank Karlsruhe ist erneut beste Bank vor Ort: Der City Contest des Wirtschaftsmagazins Focus-Money als auch die Gesellschaft für Qualitätsprüfung mbH sehen das Karlsruher Traditions- haus und seine Beratungsleistungen wieder auf Platz 1.

Die Bank unserer Stadt.



EU-Vergaberecht bei öffentlichen Aufträgen E-Vergabe

Elektronische Vergabe wird ab Oktober 2018 Pflicht

Schon heute werden die meisten öffentlichen Aufträge elektronisch ausgeschrieben. Ab Oktober ist die E-Vergabe das alleinige Verfahren – das schreibt das EU-Vergaberecht vor. Was sich für Betriebe und Behörden verbessert und was nicht.

Rund 12,5 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts machen Aufträge durch die öffentliche Hand aus – das entspricht einem Wert von etwa 350 Milliarden Euro pro Jahr. Damit sind Bund, Länder, Kommunen und öffentliche Institutionen die mit Abstand größten und marktmächtigsten Auftraggeber hierzulande. Um eine einheitliche, transparente Auftragsvergabe sicherzustellen und Vergaben aus sachfremden Gründen vorzubeugen, macht das Vergaberecht auf europäischer Ebene enge Vorgaben. Die Formalien sind klar definiert – und ebenso die gerichtlichen Überprüfungsmöglichkeiten für Bieter, die nicht zum Zuge gekommen sind und sich in ihren Rechten verletzt sehen.

Formal sind die neuen EU-Vergaberichtlinien bereits seit dem 17. April 2014 in Kraft. Sie sind seitdem schrittweise in nationales Recht umgesetzt worden. Wesentlicher Regelungspunkt ist, dass Vergabeverfahren elektronisch durchgeführt werden müssen. Bislang war dies nur optional der Fall, die jeweilige Vergabestelle konnte sich also zwischen einem elektronischen und einem herkömmlichen Vergabeverfahren entscheiden. Seit April vergangenen Jahres ist prinzipiell die vollständig elektronische Vergabe für zentrale Beschaffungsstellen vorgeschrieben – Angebotsabgabe sowie Zusage- und Absagemitteilungen dürfen nur noch auf elektronischem Weg erfolgen. **Ab Oktober dieses Jahres** ist das für alle Vergabestellen verbindlich – bis dahin gilt noch eine Übergangsregelung.

E-Vergabe soll Papier, Zeit und Geld sparen

Die positiven Aspekte des digitalen Vergabeverfahrens liegen auf der Hand: „Vergabestellen sparen Papier, Zeit und Geld“, erklärt Steffen Müller vom Auftragsberatungszentrum Bayern. Außerdem würden Ausschreibungsprozesse insgesamt schneller laufen, weil das Verfahren standardisiert und rechtssicherer über die Software abgebildet werden kann. So können beispielsweise Angebotsdaten automatisch berechnet werden. „Der Auftraggeber kann sich durch das Verfahren führen lassen oder mit weniger Unterstützung einen Auftrag vergeben. Bieter können elektronische Angebote bis zur letzten Minute der laufenden Angebotsfrist abgeben und das Versendungsrisiko minimieren.“

Die Kommunikation zwischen den Beteiligten, also der Vergabestelle und den Bietern, erfolgt über **Online-Vergabeplattformen**. Darüber wird zunächst die Bekanntmachung einer Ausschreibung elektronisch übermittelt. Potenzielle Bieter können

über die Plattform die Auftragsunterlagen abrufen sowie ihre Angebote elektronisch einreichen. Dort erhalten sie nach Abschluss des Verfahrens dann auch die Zu- oder Absage für das eingereichte Gebot. Für viele öffentliche Akteure ist das allerdings nicht wirklich neu: Metropolen wie Frankfurt am Main zeigen sich gern als moderne Verwaltung, die die E-Vergabe längst in ihre Prozesse integriert haben. Aber auch viele kleinere Kommunen und kommunale Eigenbetriebe haben sich und ihre Bieter schon vor Jahren in Pionierarbeit erfolgreich auf E-Vergabe eingelassen.

Der Digitalverband Bitkom wertet das elektronische Vergabeverfahren als großen Fortschritt. „Die Digitalisierung der Vergabe war ein längst überfälliger und wichtiger Schritt hin zu einem deutlich schlankeren und effizienteren Verfahren“, so Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. „Durch die digitale Vergabe reduziert sich der Aufwand für Behörden und Unternehmen, die sich um öffentliche Aufträge bewerben, erheblich.“ Dass der Gesetzgeber dabei auf die verpflichtende Verwendung der elektronischen Signatur verzichtet, ist aus Sicht des Bitkom ebenfalls begrüßenswert: So werde den Beteiligten im Vergabeverfahren unnötige Bürokratie erspart und die Akzeptanz für die E-Vergabe deutlich gesteigert.

E-Vergabe reduziert nicht die Komplexität des Vergaberechts

Kritisch bewertet der Verband allerdings, dass der Gesetzgeber die gesetzliche Neuregelung nicht auch gleich dazu genutzt hat, um die Komplexität des Vergaberechts an sich zu reduzieren. So gelten in Bund und Ländern weiterhin teils unterschiedliche Regelungen für EU-weite und nationale Vergabeverfahren. Bitkom-Geschäftsführer Rohleder fordert, dass der Gesetzgeber hier künftig für eine Harmonisierung sorgt. Dass die E-Vergabe künftig vorgeschrieben ist, bedeutet aber natürlich nicht, dass auch wirklich jeder noch so kleine öffentliche Auftrag zwingend ausgeschrieben werden muss. Vielmehr gelten bestimmte vergaberechtliche **Schwellenwerte**: Bei Bauaufträgen liegt die Schwelle seit 1. Januar 2018 bei einem Auftragswert von 5.548.000 Euro, bei klassischen Liefer- und Dienstleistungsaufträgen muss aber schon ab einem Auftragswert von 221.000 Euro zwingend eine europaweite Ausschreibung mit elektronischer Vergabe erfolgen.

Quelle: Harald Czycholl/Deutsche Handwerks Zeitung

Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe wird Transferpartner des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk

Unsere Gesellschaft wird immer digitaler – das Handwerk auch.

Die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe (KH) und das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk (KDH) haben eine gemeinsame Kooperation im Rahmen einer Transferpartnerschaft geschlossen. Ziel ist es, die knapp eine Million Handwerksbetriebe in Deutschland für die Digitalisierung im eigenen Betrieb zu sensibilisieren, zu qualifizieren und zu eigenen digitalen Umsetzungsprojekten zu motivieren. Der digitale Wandel in unserer Gesellschaft macht auch vor dem Handwerk nicht Halt, und das Handwerk darf sich digital nicht abhängen lassen. Viele Handwerker zeigen eine Offenheit gegenüber dem Thema Digitalisierung, wissen aber oft nicht, wie sie digitale Möglichkeiten im eigenen Unternehmen umsetzen können. Das KDH mit seinen bundesweit fünf Schaufenstern informiert, demonstriert und unterstützt bei der Implementierung digitaler Projekte – individuell auf die Bedürfnisse der Betriebe abgestimmt und kostenlos.

„Damit künftig noch mehr Handwerksunternehmen von diesem Angebot profitieren können, wird die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe im Rahmen der Transferpartnerschaft ihre digitale Kompetenz in der Region Karlsruhe und darüber hinaus einbringen“, so Kreishandwerksmeister Frank Zöller. „Die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe beteiligt sich mit dieser Transferpartnerschaft an einem der spannendsten deutschlandweiten Expertennetzwerke mit dem Schwerpunkt Digitalisierung“, ergänzt KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck. Weitere Informationen zum KDH und auch zu den Transferpartnerschaften erhalten Sie unter www.handwerkdigital.de.

Das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk

Das KDH unterstützt den handwerklichen Mittelstand bei der Erschließung technischer und wirtschaftlicher Potenziale, die sich aus der digitalen Transformation für das Handwerk ergeben. Zum Abbau von Informationsdefiziten stellt das KDH den Entscheidungsträgern und Fachexperten des Handwerks praxisnahe Infor-

mations-, Qualifikations- und Unterstützungsangebote zur Verfügung, die in fünf sogenannten Schaufenstern entwickelt und illustriert werden.

Das KDH ist Teil der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“, die im Rahmen des Förderschwerpunkts „Mittelstand-Digital

– Strategien zur digitalen Transformation der Unternehmensprozesse“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert wird.

Weitere Informationen unter www.mittelstand-digital.de.

Andreas Reifsteck



VOLLMER

Bauunternehmen



Neubau und Rohbau

Schlüsselfertiges Bauen

Umbau und Sanierung

Bauunternehmung

Dipl. Ing. Helmut Vollmer GmbH
Dipl. Ing. Vollmer & Co. Bau GmbH
Mergelgrube 3
D-76646 Bruchsal (Helmsheim)

Telefon: +49 (0) 72 51 / 95 38 0
Telefax: +49 (0) 72 51 / 95 38 40

E-Mail: info@vollmer-bau.de

3 Fragen an ...

... Obermeister Arno Bohmüller

von der Stuckateur-Innung Karlsruhe

Andreas Reifsteck: Der Beruf des Stuckateurs ist vielen nicht so bekannt. Können Sie uns dieses Berufsbild bitte kurz erläutern?

Arno Bohmüller: Ein Stuckateurfachbetrieb hat ein breites Leistungsspektrum. Im Innenbereich ist er die richtige Adresse, wenn es zum Beispiel um den Ausbau des Dachstocks oder des Kellers geht, um so bei Bestandsgebäuden zusätzlich kostbaren Wohnraum zu schaffen. Der Trockenbau leistet im Dachbereich gute Dienste zur Wohnraumgestaltung. Im Kellerbereich wird oft ein Sanierputz mit einem besonderen Feuchteschutz benötigt, damit der Wohnraum später dauerhaft nutzbar ist. Bei einem Neubau gehören die Verputzarbeiten der gemauerten Wände und das Erstellen von Trockenbauwänden zum hauptsächlichen Geschäft.

All diese Oberflächen gestaltet der Stuckateur mit einem Finish nach Kundenwahl: Vom Kalk- und Lehmputz für ein gesundes, von Allergikern geschätztes Wohnklima über aufwendige Spachteltechniken, um Akzente zu setzen, bis zu modernen Rau- oder Bürstenputzen sind der Gestaltungsvielfalt fast keine Grenzen gesetzt.

Im Außenbereich ist die Fassade die Visitenkarte des Hauses und prägt das Gesicht des Gebäudes. Eine fachgerechte Beratung durch den Innungs-Stuckateur zu Form und Farbe hilft, den persönlichen Stil und Charakter eines jeden Hauses herauszuarbeiten. Durch viele verschiedene Strukturputze gibt es geradezu unerschöpfliche Möglichkeiten für eine individuelle Fassadengestaltung.

Auch bei der energetischen Sanierung von Gebäuden ist der Stuckateur der richtige Ansprechpartner. Er kennt sich in der Bauphysik bestens aus und empfiehlt das individuell passende System. Mineralische Wärmedämmputze sorgen für optimalen Schutz. Auf das Mauerwerk aufgebrachte Dämmplatten aus Polystyrol oder mineralischem oder organischem Material ergeben in Verbindung mit einer dem Gebäude angepassten Putz- und Farbgestaltung eine bildschöne und wetterfeste Fassade. Wärmedämmung und Fassadengestaltung erfolgen so in einem Zug.

Wichtig für den an einer energetischen Sanierung interessierten Immobilieneigentümer ist es dabei, sich vorab gut zu informieren, eine qualifizierte Beratung, etwa vom Fachhandwerksbetrieb der Stuckateur-Innung, in Anspruch zu nehmen und das Dämmmaterial passend zum jeweiligen Anwendungsbereich auszuwählen. Stuckateurmeister kennen sich mit den unterschiedlichsten Dämmmaterialien für innen und außen, den Anschlüssen, geeigneten Putzen, Farb- und Oberflächengestaltungen bestens aus und bieten für jeden Bedarf, Standort und Anspruch ihrer Bauherren die richtige Lösung. Deshalb kann ich den Bauherren nur wärmstens eine Beratung und Ausführung durch einen Meisterbetrieb der Innung



Arno Bohmüller

geb. am 23.08.1966 in Karlsruhe

1987 Abitur am Technischen
Gymnasium in Bruchsal

1988 ein Jahr Praktikum
bei der Sparkasse Kraichgau

1989 Studium Bauingenieurwesen
in Karlsruhe

Seit 1996 Geschäftsführer Firma
Erwin Bohmüller Stuckateurbetrieb

2007 Übernahme elterlicher Betrieb:
Firma Arno Bohmüller Stuckateur-
und Malerbetrieb

Seit 2007 Obermeister der Stuckateur-
Innung Karlsruhe

2011 Prüfung zum Bauberater kdR

Seit 2017 Vorstandsmitglied beim
Fachverband der Stuckateure für
Ausbau und Fassade

ans Herz legen. Dort findet sich geschultes und weitergebildetes Fachpersonal, das nötige Wissen um die Bauphysik, und wenn einmal etwas schiefgehen sollte, gibt es die Innung als Schiedsstelle.

Reifsteck: Welche Möglichkeiten einer beruflichen Ausbildung gibt es im Stuckateurhandwerk?

Bohmüller: Wie bei allen Handwerksberufen erfolgt die Ausbildung in einem dualen System, in dem sich Schule und Beruf abwechseln. Aufgrund der vielseitigen Aufgaben ist der Beruf Stuckateur/in ein sehr abwechslungsreicher Ausbildungsberuf. Neben der Gesellenausbildung bietet das Stuckateurhandwerk seit Kurzem auch ein Praxisstudium zum handwerklichen „Ausbau Manager“ an.

Dieser Ausbildungsgang richtet sich an Fachhochschüler und Abiturienten und soll diese auf zukünftige Führungspositionen in den Betrieben praxisorientiert vorbereiten. Vertiefende Informationen und Praxisstudienplätze sind auf dem eigens von den Stuckateur-Innungen eingerichteten Informationsportal www.ausbau-manager.de zu finden.

Reifsteck: Wie finde ich den für mein Bauvorhaben richtigen Fachbetrieb?

Bohmüller: Ganz einfach: Die Stuckateur-Innung Karlsruhe bietet auf ihrer Homepage unter www.stuckateur-innung-karlsruhe.de interessierten Hausbesitzern Unterstützung an. In der Betriebsdatenbank kann man die auszuführenden Arbeiten eingeben und den passenden Stuckateurbetrieb in der Nähe finden.

Reifsteck: Lieber Herr Bohmüller, herzlichen Dank für das Gespräch.

Kontakt

Stuckateur-Innung Karlsruhe
Obermeister Arno Bohmüller
Rüppurrer Str. 13, 76137 Karlsruhe
Tel.: 0721/93 28 40
info@stuckateur-innung-karlsruhe.de
www.stuckateur-innung-karlsruhe.de

Landeshandwerkspräsident nennt Ergebnisse „schlichtweg katastrophal“

Die Vergleichsstudie zur Bildungsqualität liegt vor.

Das negative Abschneiden bei unterschiedlichen Studien zur Bildungsqualität in jüngster Vergangenheit habe sich leider abgezeichnet, meinte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold Ende April zum von Kultusministerin Eisenmann vorgestellten Qualitätskonzept für das Bildungssystem. Eine wissenschaftliche, auf Daten basierende Schulpolitik im Land hätte diese Entwicklung aber noch viel deutlicher und früher sichtbar gemacht. Der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHT) begrüße daher die angekündigte Einrichtung eines Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung und vor allem des Instituts für Bildungsanalysen. Hierzu gehörten auch Anreize für die Lehrerausbildung.

Der Handwerkstag fordert eine schnelle und kurzfristig wirksame Umsteuerung, damit auch die jetzige Generation davon profitiert und nicht den Kürzeren

zieht. Förder- und Unterstützungsangebote müssten rasch geschaffen und die Wissensvermittlung wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Reichhold: „Die Kernfächer stärken, fachfremden Unterricht vermeiden.“ Gleichzeitig kritisierte er den nach wie vor zu hohen Unterrichtsausfall an Berufsschulen. Unterricht falle öfter mal aus, das sei schon immer so gewesen. Aber wenn in manchen Regionen und Berufen der Ausfall bei zehn Prozent oder sogar darüber liege, dann mangle es doch deutlich an der Qualitätssicherung. Reichhold sieht in solchen Fällen den Ausbildungserfolg gefährdet: „Und das ist nicht nur bildungspolitisch, sondern auch wirtschaftspolitisch fahrlässig.“

Reichhold erneuerte die Forderung des BWHT nach einer besseren Ausstattung der beruflichen Schulen mit Lehrkräften. Das Handwerk erwarte von der Politik ein klares Bekenntnis zur Gleichwertig-

keit beruflicher und allgemeiner Bildung: „Offenbar können wir das trotz aller Lippenbekenntnisse nach wie vor nicht als selbstverständlich voraussetzen.“ Die Handwerksbetriebe seien aber auf Berufsschulen als starke Partner in der dualen Ausbildung angewiesen. Eine verlässliche Unterrichtsversorgung bilde die Grundlage für eine duale Ausbildung auf hohem Niveau. Die Landesregierung müsse einen Maßnahmenkatalog vorlegen, wie sie das Defizit reduzieren und vor allem auch mehr technische Lehrkräfte an Berufsschulen gewinnen will. „Wenn Quereinsteiger oder auch mal Pensionäre in die Bresche springen, ist das schön, löst aber das hausgemachte Problem nicht“, kritisierte Reichhold. Schon jetzt gebe es unbesetzte Planstellen, gleichzeitig sollen Lehrstellen wegfallen: „Da kann doch niemand guten Gewissens von einer Aufwertung der beruflichen Bildung sprechen.“

Quelle: Baden-Württembergischer Handwerkstag e.V.



SICHERN SIE SICH JETZT

IHR KOSTENLOSES MESSETICKET!

GUTSCHEINCODE: AA18_CRAFT

**SICHER &
GESUND
ARBEITEN**

**ARBEITSSCHUTZ
AKTUELL**

23. – 25.10.2018
STUTT GART

arbeitsschutz-aktuell.de

Kaderschmiede für den Handwerksnachwuchs

Offene Jugendwerkstatt Karlsruhe e. V.

Interview mit Prof. Peter Eyerer, Vorstand der OJW in Karlsruhe-Grünwettersbach.

Andreas Reifsteck: Sie haben uns vor wenigen Wochen die „Offene Jugendwerkstatt“ vorgestellt, und wir waren von der Einrichtung so angetan, dass unsere SHK-Innung „Sanitär“ spontan Mitglied wurde. Was ist die OJW? Was kann denn so eine spontane Begeisterung auslösen?

Peter Eyerer: Die „Offene Jugendwerkstatt“ ist, wie der Name schon verrät, für jedes Kind und jeden Jugendlichen eine offene Werkstatt. Wissen Sie, heutzutage verbringen viele Kinder und Jugendliche ihre Zeit mit Computerspielen oder surfen mit Begeisterung im Internet. Das Angebot an Zerstreuung dort ist bekanntlich groß. Zu uns kommen diejenigen Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Händen etwas erschaffen wollen. Sie kommen meist mit Mobilitätsideen, die sie bei und mit uns realisieren wollen.

Reifsteck: Mobilitätsideen, wie meinen Sie das konkret?

Eyerer: Na ja, eben Fahrzeuge. Die Jugendlichen wollen sich fortbewegen und haben bei uns die Möglichkeit, sich die Fahrzeuge dafür zu erschaffen. Das Angebot ist freilich viel größer. Sie können sich auch mit der Holzverarbeitung beschäftigen und hölzerne Gegenstände herstellen, zum Beispiel gedrechselte Kerzenständer oder Kreisel. Dann haben wir auch eine Edelmetallwerkstatt, in der fantasievoller Schmuck hergestellt werden kann. Auch in der Kunststoffverarbeitung sind wir anerkannt. Sie wissen ja, dass ich aus der Branche komme. Unsere Betreuer leiten die Jugendlichen sorgfältig an und geben ihnen ausführliche Sicherheitsbelehrungen, sodass bisher noch nie etwas passiert ist. Darauf sind wir sehr stolz.

Reifsteck: Darf denn da wirklich jeder alles ausprobieren?

Eyerer: Fast, jedenfalls solange er oder sie sich an die Sicherheitsregeln halten. Wir vermitteln die Fähigkeiten nach der

„Theoprax-Methodik“, das bedeutet, dass die Interessenten diejenigen Fähigkeiten motiviert erlernen, die sie für die Realisierung ihrer Ideen benötigen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Reifsteck: Und das macht sie für das Handwerk interessant?

Eyerer: Das kann man auch umgekehrt fragen: Ist für die Jugendlichen, die handwerklich orientiert sind, das Handwerk interessant?

Reifsteck: Wie könnte das Handwerk von Ihrer Einrichtung profitieren?

Eyerer: Zu uns kommen mehrheitlich Jugendliche, deren Neigungen im Handwerklichen liegen, das bedeutet, dass sie eine Affinität zum Arbeiten mit den Händen mitbringen. Sonst würden sie schon gar nicht zu uns kommen.

Reifsteck: Und wie viele kommen?

Eyerer: Das ist sehr unterschiedlich, je nach Jahreszeit und Ferien zwischen zehn und 25 Jugendlichen. Manchmal wird es mit der Betreuung eng. Aber wir schaffen es dann doch immer wieder. Schön wäre es natürlich, wenn unsere Betreuungsmannschaft, die hauptsächlich aus ehrenamtlichen Ruheständlern besteht, Verstärkung aus den Reihen der Meisterriege der Handwerkerschaft bekommen könnte. Hierfür sind wir sehr empfänglich!

Reifsteck: Beschäftigen Sie sich auch mit jugendlichen Flüchtlingen?

Eyerer: Selbstverständlich. Wir führen in diesem Jahr unser zweites Integrationsprojekt „Gescha“, was „Gemeinsam schaffen“ bedeutet, durch. Hier gibt die Stadt Karlsruhe Zuschüsse. Einheimische Jugendliche und unbegleitete Flüchtlinge arbeiten zusammen in Projekten und lernen sich und die unterschiedlichen Kulturen kennen. Ganz nebenbei lernen sie auch die Landessprache und die Werkzeugbezeichnung



Jung und Alt arbeiten konzentriert zusammen.

gen. Hier konnten wir auch dem einen oder anderen zu einem Praktikumsplatz bei heimischen Unternehmen verhelfen, was uns sehr freut.

Reifsteck: Was kostet es denn, bei Ihnen mitzumachen?

Eyerer: Zunächst einmal gar nichts. Einfach vorbeischaun und probieren. Wenn es dann Spaß macht und ein Interessent häufiger kommt, erwarten wir, dass die Familie in den Verein eintritt. Der Jahresbeitrag für eine Familienmitgliedschaft liegt derzeit bei 75 Euro. Das können sich sicher die meisten Familien leisten. Firmen und Institutionen können uns mit 250 Euro im Jahr fördern.

Reifsteck: Das klingt vielversprechend.

Eyerer: Das ist es auch.

Reifsteck: Lieber Herr Prof. Eyerer, herzlichen Dank für das Gespräch.



Kontakt

Prof. Dr.-Ing. Peter Eyerer

Offene Jugendwerkstatt
Karlsruhe e. V.

Hohenwettersbacher Str. 38-42
76228 Karlsruhe

Hotline: 0179/5940051

(Markus Palic, Öffentlichkeitsarbeit)

www.offene-jugendwerkstatt.de

Ausbildung im Handwerk vor Ort

Projekt „Azubi mit Heiligenschein“

Fragen an Max Wejwer von der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Andreas Reifsteck: Was ist ein „Auszubildender mit Heiligenschein?“

Max Wejwer: Wir möchten Jugendliche, die sich in der evangelischen Kirche engagieren, dafür gewinnen, eine Ausbildung im Handwerk vor Ort zu machen. Dazu haben wir gemeinsam mit dem Handwerk das Projekt „Azubi mit Heiligenschein“ gestartet.

Reifsteck: Was hat die Kirche davon, wenn ihre Jugendlichen im Handwerk eine Ausbildung machen?

Wejwer: Wir wollen erreichen, dass die Jugendlichen länger vor Ort bleiben und dadurch auch länger in ihrer Kirchengemeinde mitarbeiten können. Gleichzeitig wünschen wir uns, dass der jeweilige Handwerksbetrieb die Jugendlichen dann in ihrem ehrenamtlichen Engagement unterstützt.

Reifsteck: Und wie kann das Handwerk davon profitieren?

Wejwer: Die kirchlichen Jugendmitarbeitenden haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Viele von ihnen sind ausgebildete Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Sie bereiten Programme für ihre Gruppen vor, sind zuverlässig zur Stelle und können anpacken. Das sind auch tolle Leute für das Handwerk!

Reifsteck: Aber das macht sie ja noch nicht zu Heiligen?

Wejwer: Warum nicht? „Azubi mit Heiligenschein“, sagen wir natürlich mit einem Augenzwinkern. Aber die Jugend-

lichen, die in der Kirche aktiv sind, sind sozial engagiert und stehen für christliche Werte.

Reifsteck: Muss der Handwerksmeister dann auch evangelisch sein, oder können auch andere Betriebe bei diesem Projekt mitmachen?

Wejwer: Bei diesem Projekt können alle Handwerksbetriebe mitmachen. Sie müssen allerdings die Bereitschaft mitbringen, die Jugendlichen in ihrem kirchlichen Engagement zu unterstützen. Wie das konkret aussieht, wird jeweils vereinbart.

Reifsteck: Und was ist mit Auszubildenden, die gerne in diesem Projekt mitmachen möchten, aber noch nicht in der Kirche aktiv sind?

Wejwer (lacht): Für sie finden wir garantiert eine Aufgabe!

Reifsteck: Wie kommen Auszubildende und Betriebe an das Projekt ran?

Wejwer: Indem sie mich einfach anrufen oder mir eine Mail schreiben. Ich bin überzeugt, dass bei diesem Projekt alle Beteiligten einen Vorteil haben: Die Jugendlichen bekommen eine qualifizierte Ausbildung und haben die Möglichkeit, länger vor Ort bei ihren Freunden zu bleiben und ihrem Hobby nachzugehen. Die Kirche kann ihre ehrenamtlichen Jugendmitarbeiter länger in den Gemeinden halten. Und das Handwerk bekommt Auszubildende mit ganz besonderen Qualitäten.

Reifsteck: Also dann doch „Azubis mit Heiligenschein“?

Wejwer: Jesus war ja selbst Zimmermann. Kirche und Handwerk passen eben zusammen.

Reifsteck: Lieber Herr Wejwer, herzlichen Dank für das Gespräch.



Kontakt

Max Wejwer

Projekt: „Azubi mit Heiligenschein“
– Kirche und Handwerk

Evangelischer Oberkirchenrat
KDAT

Blumenstraße 1-7
76133 Karlsruhe

Tel.: 0721/9175-445

Max.wejwer@ekiba.de



craft. traditionell
zeitgemäß
zuverlässig

Impressum

craft. Das Magazin für die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe erscheint viermal im Jahr. Ist der Verlag durch höhere Gewalt, Streik und dergleichen an seiner Leistung verhindert, so besteht keine Ersatzpflicht für das Magazin. • **Herausgegeben** von der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe in Zusammenarbeit mit WICK Kommunikation. • Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, Rüppurrer Str. 13, 76137 Karlsruhe, Tel.: 07 21/9 32 84-0, E-Mail: kh@handwerk-region-karlsruhe.de, www.handwerk-region-karlsruhe.de • **Auflage:** 7.000 Exemplare • **Agentur und Vertrieb:** WICK Kommunikation, Ebertstr. 10, 76137 Karlsruhe, Tel.: 07 21/68 07 84-19, Fax: 07 21/68 07 84-11, gregor@wick.biz, www.wick.biz • **Redaktion:** Andreas Reifsteck, Texte: Dr. Andreas Berger, Sabine Krieg M. A. (WICK) • **Grafik:** Lisa Fischle, Henrike Jordan (WICK) • **Verlagsbeirat:** Prof. Georg-Berndt Oschatz (WICK) • **Druck:** DG Druck GmbH, Weingarten • **Bildnachweise:** KH KA, Monika John, Titelbild: ©guruXOX - stock.adobe.com



Chance zur Teilhabe

Handwerksaus-„bildung“

Fragen an Klaus Schwarz, Leiter der Beruflichen Bildung im St. Augustinusheim Ettlingen.

Andreas Reifsteck: Was ist und was macht das St. Augustinusheim Ettlingen?

Klaus Schwarz: Das St. Augustinusheim auf dem Gut Hellberg in Ettlingen ist eine Einrichtung der Jugendhilfe und beschäftigt sich mit sozial benachteiligten Jugendlichen zwischen 13 und 21 Jahren. Viele von ihnen wuchsen unter schwierigen und belastenden Bedingungen auf und sind zum Teil auf die schiefe Bahn geraten. Der Auftrag im St. Augustinusheim ist es, junge Menschen mit schwierigen Biografien und Lebensbrüchen durch Erziehung, Schulbildung und handwerkliche Berufsausbildung in die Gesellschaft zu integrieren.

Reifsteck: Welche Ausbildungsangebote sind in der Einrichtung möglich?

Schwarz: In den Ausbildungsbetrieben besteht im Rahmen der Jugendhilfe die Möglichkeit, eine Ausbildung zum Metallbauer, Tischler, Maler und Lackierer sowie zum Koch und Landschaftsgärtner zu machen. Die Ausbildungsbetriebe sind vollwertige Mitglieder der dafür zuständigen Innungen. Die Gesellenprüfungen sowie die theoriereduzierten Fachwerkerabschlüsse werden von den zuständigen Innungen und Berufsschulen abgenommen.

Reifsteck: Wie funktioniert die Integration in den öffentlichen Arbeitsmarkt?

Schwarz: Die Auszubildenden arbeiten im Rahmen ihrer Ausbildung pro Lehrjahr bis zu zwölf Wochen in Handwerksbetrieben im Kammerbezirk Karlsruhe mit. Dadurch werden realitätsbezogene Situationen im alltäglichen Arbeiten für die jungen Menschen in ihrem entsprechenden Ausbildungsberuf spürbar und erfahrbar. Die Betriebe empfinden es als besondere Bereicherung sowie Unterstützung, dass Lehrlinge mit einer handwerklichen Vorbildung mitarbeiten. Vor allem schätzen die Handwerksbetriebe, dass die Grundlagen in der Werthaltung zum Thema Pünktlichkeit, Zuverlässig-

keit sowie Höflichkeit positiv bei den Azubis ausgeprägt sind. Respekt, Achtung und Wertschätzung im Umgang mit Mitmenschen gehören zu den Grundlagen, die im St. Augustinusheim vermittelt werden. Diese Grundhaltung wird im täglichen Umgang mit Kunden, aber auch mit Materialien und Werkzeugen in besondere Weise durch die Mitarbeiter und Lehrlinge gelebt.

Durch die Mitarbeit in den Handwerksbetrieben außerhalb der Einrichtung erarbeiten sich die Auszubildenden Reverenzen und schaffen sich Möglichkeiten für weitere berufliche Perspektiven. Die Lehrlinge des St. Augustinusheims bekommen immer wieder nach erfolgreicher Gesellen- beziehungsweise Fachwerkerprüfung Beschäftigungsangebote von ihren Betrieben, in denen sie mitgearbeitet haben.

Somit tragen die Handwerksbetriebe im Kammerbezirk Karlsruhe ganz selbstverständlich und unkompliziert mit dazu bei, dass Jugendlichen mit schwierigen Biografien über die Ausbildung im Handwerk eine Teilhabe in unserer Gesellschaft ermöglicht wird.



Das bevorzugte Betätigungsfeld der Jugendlichen in der OJW ist die kreative Mobilität.

Reifsteck: Lieber Herr Schwarz, herzlichen Dank für das Gespräch.



Kontakt

Klaus Schwarz

Leiter Berufliche Bildung
St. Augustinusheim Ettlingen
Schöllbronner Straße 78
76275 Ettlingen

Tel.: 07243/7740-50

Fax: 07243/7740-90

k.schwarz@gut-hellberg.de

www.augustinusheim.de



Jung und Alt arbeiten konzentriert zusammen.

Unsere Fußball-Helden aus dem Handwerk

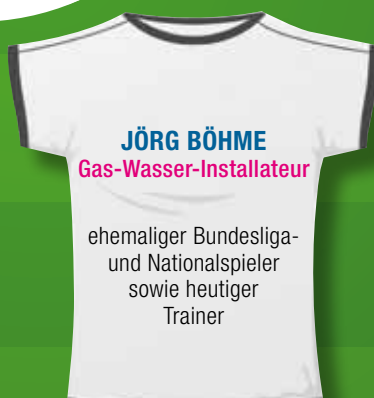
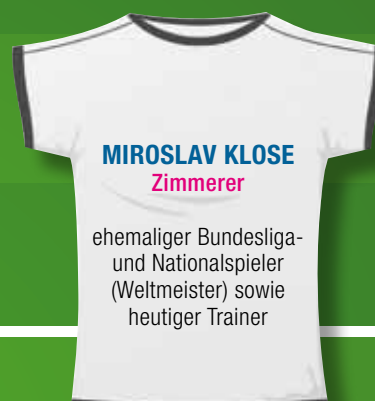


Was haben das Handwerk und der Profifußball gemeinsam? Mehr, als Sie wahrscheinlich im ersten Moment glauben! Denn sowohl im Handwerk als auch auf dem Fußballplatz gilt: Das Team gewinnt.

Ein berühmter Fußballer sagte einmal: „Erfolg ist kein Zufall. Es ist harte Arbeit, Ausdauer, Lernen, Studieren, Aufopferung, jedoch vor allem Liebe zu dem, was du tust oder dabei bist zu lernen.“ Und es geht dabei natürlich auch um Titel. Wer sich um den Meistertitel (gleich, ob Fußballwelt-

meister oder Handwerksmeister) verdient gemacht hat, hat bewiesen, dass er über ein fundiertes Können verfügt und damit auch an seiner Leistung gemessen werden kann. Außerdem gelten im Handwerk wie im Fußball sehr ähnliche Gesetze: Kameradschaft, Loyalität, ehrenamtliches Engagement und Leistungswille stehen in den beiden Bereichen ganz oben. **Hier nun unsere Helden-Aufstellung zur WM in Russland: Diese Fußballprofis haben ursprünglich einen Beruf im Handwerk erlernt.**

Andreas Reifsteck



Kreishandwerkerschaft KA



Was macht eigentlich Herr Zenkner?

Roland Zenkner wurde am 7. Juni 1933 in Gablonz im Sudetenland geboren. Von 1943 bis 1947 besuchte er dort die weiterführende Schule. Nach der Vertreibung begann er im Herbst 1947 seine Lehre als Gas-Wasser-Installateur in Ilmenau. Im Sommer 1948 erfolgte die Flucht nach Karlsruhe. Dort setzte er seine Lehre fort und beendete diese erfolgreich. Am 17. Mai 1951 legte Roland Zenkner seine Gesellenprüfung an der Handwerkskammer Karlsruhe mit Auszeichnung ab. Von Oktober 1954 bis Februar 1956 besuchte er die Bundesfachschule in Karlsruhe mit Ablegung der Technikerprüfung.

Im Februar 1956 legte er erfolgreich die Meisterprüfung im Sanitär-Installations-Bereich ab und im März des gleichen Jahres die Meisterprüfung im Blechnerhandwerk. Knapp drei Jahre später erfolgte der Eintritt in den väterlichen Betrieb als Teilhaber und Geschäftsführer. Seit 1974 ist er Mitinhaber der Firma Zenkner GmbH und Co. KG. Die Firma Zenkner besteht seit nunmehr 88 Jahren. Vom Vater Ernst gegründet, viele Jahre von Roland Zenkner geführt, ist sie nun in den Händen von Tochter Claudia Reither, die seit 2010 Geschäftsführerin ist. Auch die kommende Generation ist schon am Start: Enkel Stefan Reither besucht die Bundesfachschule SHK, um die Techniker- und Meisterprüfung abzulegen und den Betrieb in der vierten Generation weiterzuführen.

Roland Zenkner ist schon immer außerordentlich im Ehrenamt engagiert: So war er von 1963 von 2001 Mitglied der Meisterprüfungskommission Gas-Wasser-Installationen an der Handwerkskammer Karlsruhe. Seit April 1969 ist er öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Blechner- und Sanitär-Installationshandwerk. Weitere Stationen seines ehrenamtlichen Wirkens waren als Mitglied und Obmann des technischen Ausschusses Sanitärtechnik des Landesinnungsverbandes, Landesfachgruppenleiter Sanitär des Landesfachverbandes, erst Mitglied, dann stellvertretender Vorsitzender der Bundesfachgruppe Sanitärtechnik des Bundeszentralverbandes SHK. Von 1981 bis 1996 war er Vorstandsmitglied

des Fachverbandes SHK in Baden-Württemberg. Aber auch in den Dienst seiner Innung stellte er sich: So war er von 1972 bis 2000 Vorstandsmitglied der SHK-Innung Karlsruhe und von 1978 bis 2000 deren stellvertretender Obermeister. Eine gute Nachwuchsarbeit war für Roland Zenkner immer von großer Bedeutung: So fungierte er auch von 1979 bis 2001 als 1. Vorsitzender des Vereins der Freunde der Heinrich-Meidinger-Schule Karlsruhe und war von 1980 bis 2001 im Beirat der Bundesfachschule. Solche Verdienste bleiben natürlich nicht unentdeckt: So wurde Roland Zenkner 1982 mit der Silbernen und 1992 mit der Goldenen Ehrennadel des Landesfachverbandes SHK und 1990 mit der Goldenen Ehrennadel des Bundeszentralverbandes SHK ausgezeichnet. 1994 bekam er den Wilhelm-Braun-Preis verliehen. Mit diesem Preis zeichnet der Landesfachverband Persönlichkeiten aus, die sich durch langjähriges, aktives Engagement besondere Verdienste um die Bedeutung und das Ansehen der Berufsorganisation erworben haben. Der Kreis der Preisträger ist auf zwölf lebende Persönlichkeiten begrenzt. 2009 wurden ihm durch die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe der Goldene und 2017 der Diamantene Meisterbrief feierlich überreicht. Dazwischen zeichnete ihn seine SHK-Innung Karlsruhe 2014 mit dem SHK-Award aus.

In seiner Freizeit ist er einmal im Monat unterwegs mit der „Seniorenakademie Handwerk“, die er 2001 mitgegründet hat. Sportlich hält er sich seit über 40 Jahren bei der Sportgruppe der SHK-Innung Karlsruhe fit. Aber damit nicht genug: Einmal wöchentlich geht er zum Taijiquan, eine traditionelle chinesische Form des Schattenboxens, die Körper und Geist trainiert.

Andreas Reifsteck: Herr Zenkner, herzlichen Glückwunsch! Sie wurden am



KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck (l.) im Gespräch mit Roland Zenkner, langjähriges Vorstandsmitglied der SHK-Innung Karlsruhe (heute Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Karlsruhe-Bruchsal)

7. Juni 85 Jahre alt. Wie geht es Ihnen?

Roland Zenkner: Gesundheitlich geht es mir gut. Ich halte mich mit Taijiquan und in der Sportgruppe der SHK-Innung fit.

Reifsteck: Wenn man Ihre berufliche und private Vita liest, stellt man schnell fest, dass Ihnen insbesondere auch der Handwerkernachwuchs eine Herzensangelegenheit ist ...

Zenkner: Oh ja, das stimmt. Ich wurde hierfür sogar mit dem Wilhelm-Braun-Preis für mein Engagement speziell im Bereich der Nachwuchsförderung geehrt. Sich um den Nachwuchs zu kümmern, sollte eigentlich für jeden eine Herzensangelegenheit sein. Leider entspricht der berufliche Nachwuchs häufig nicht den hohen Ansprüchen, da das SHK-Handwerk permanent im Umbruch ist und man sich kontinuierlich mit den neuesten Erkenntnissen und Entwicklungen beschäftigen muss. Somit sind wir eigentlich immer auf der Suche nach geeigneten jungen Leuten für unser Gewerk. Da muss man sich schon bemühen, um die richtigen Personen zu finden.

Reifsteck: Sie waren viele Jahre wie ein Fels in der Brandung ehrenamtlich und federführend in Ihren Berufsorganisationen tätig. Fehlt Ihnen diese permanente Herausforderung heute nicht etwas?

Zenkner: Da ich mich auch heute

noch sehr intensiv mit den technischen Entwicklungen in unserem Gewerk beschäftige und auch in Fachfragen zu Korrosions- und Schallschutz sowie zur Wasseraufbereitung zurate gezogen werde, fehlt mir manchmal heute eigentlich eher etwas die Freizeit (lacht dabei).

Reifsteck: Die Verbandsarbeit hat Ihnen immer viel Freude gemacht, richtig?

Zenkner: Ja, mir hat die Arbeit auf Innungs- und Verbandsebene in der Tat immer viel Spaß gemacht, und ich würde mich freuen, wenn mehr Jugendliche sich hier einbringen würden. Ich konnte gerade auch durch die Verbandsarbeit viele gute Kontakte auf regionaler Ebene, aber auch bundesweit knüpfen.

Reifsteck: Apropos Entwicklung ... Wie gefällt Ihnen denn selbige bei der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe?

Zenkner: Ich finde es faszinierend und sehr positiv, wie unsere Kreishandwerkerschaft moderne und neue Wege geht und damit auch die Handwerker und Innungen bei ihrer täglichen Arbeit unterstützt. Genossen habe ich besonders auch die Veranstaltung zur Verleihung der Goldenen und Diamantenen Meisterbriefe. Das ist immer ein ganz toller Rahmen. Ganz hervorragend ist das craft.-Magazin, das ich gerne und regelmäßig lese. Darauf können wir im Handwerk stolz sein.

Reifsteck: Lieber Herr Zenkner, ganz herzlichen Dank für das Interview!

Ihr Telefonkosten-Optimierer
www.wie-wir-arbeiten.de



CLEVER GROUP AG®

CONSULTING • MARKETING • SERVICE

**Rahmenabkommen für alle Mitglieder
Sonderkonditionen im Mobilfunk!
Mehr als nur Tarife ...**

**Möchten Sie Ihre Telefonrechnungen
senken und einen besseren Service?
Wir helfen Ihnen dabei!**

Machen Sie jetzt ihren kostenlosen Tarifcheck



Ich bin gerne für Sie da!

Boris Simon

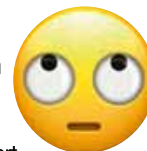
Vorstand CCO
Verkauf – Geschäftskunden
Handy 0172 – 91 27 550
Direkt-Fax 07321 – 315 787
E-Mail boris.simon@clever-group.ag

Zentrale:
Leimgrubenäcker 1
89520 Heidenheim
Tel. 07321 930 930
Fax 07321 930 999
info@clever-group.ag
Hotline 0800 700 1212

www.clever-group.ag

Handwerkerwitz

Im Nonnenkloster war wieder einmal Essen übrig geblieben, und die Schwester Oberin beschließt, diese Lebensmittel den Armen im Ort zukommen zu lassen. Sie schärft Schwester Anna aber ein, nur fromme Leute zu bedenken. Kommt Schwester Anna zu einer Baustelle und sieht, wie die Maurer hart arbeiten. Also will sie den Essenskorb dort abliefern und fragt einen Bauarbeiter: „Grüß Gott, kennen Sie Pontius Pilatus?“ Er zuckt die Achseln: „Na, kenn i net, aber wart'n 'S.“ Er schreit zu seinem Kollegen auf dem Gerüst hinauf: „Sepp, kennst du an Pontius Pilatus?“ „Na, warum?“ „Sei Oide is do, und wuei eahm de Brotzeit bringa.“



Roadshow der KH: Vorstand der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe besucht Rathäuser der Region

Um die politischen Kontakte der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe kontinuierlich zu vertiefen, finden die Vorstandssitzungen regelmäßig in den Gemeinden unseres Einzugsgebietes statt.

Vor Sitzungsbeginn wird der Besuch im Rathaus genutzt, um den Bürgermeister und politischen Vertretern vor Ort die Kreishandwerkerschaft und ihre vielfältigen Aufgaben als Unternehmerverband des Handwerks vorzustellen. Im Gegenzug hat das Vorstandsteam die Möglichkeit, sich direkt bei den politischen Entscheidungsträgern über die aktuelle lokale



Roadshow der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe: **Vorstand zum Gespräch im Rathaus Rheinstetten bei Oberbürgermeister Sebastian Schrempf** (4. v. l.).

wirtschaftliche Lage zu informieren und im Sinne unserer Innungsbetriebe die Weichen für einen Ausbau der Beziehungen

zwischen Handwerk und Politik zu stellen. Eingeladen werden auch immer die ortsansässigen Innungsbetriebe.

Vergütungsanspruch im Baurecht

So setzen Handwerker Zahlungen gerichtlich durch

Viele Handwerker kennen das Problem, dass ein Auftraggeber eine Rechnung ganz oder teilweise nicht bezahlt. „Die Leistungen wurden nicht alle erbracht“ oder „Die Leistung ist mangelhaft“ – heißt es dann häufig als Grund für die Zahlungsverweigerung. Handwerksbetriebe stehen dann oft vor der Frage, ob sie ihre Ansprüche gerichtlich weiterverfolgen sollen. Wann der gerichtliche Weg Aussicht auf Erfolg hat und wann der Handwerker gegebenenfalls hiervon absehen sollte, zeigt der folgende Beitrag.

Ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Entscheidung, ob der gerichtliche Weg gewählt oder der Vergütungsanspruch zumindest vorerst nicht weiterverfolgt werden sollte, ist die Zahlungsfähigkeit des Auftraggebers. Auch ein Urteil, dass Ihnen die volle Forderung zuspricht, ist wirtschaftlich wertlos, wenn beim Auftraggeber "nichts mehr zu holen ist".

Sollte der **Auftraggeber im Laufe des Klageverfahrens insolvent** werden, wird der Rechtsstreit unterbrochen. Auch dann hat der Handwerker das Risiko, auf den Kosten „sitzen zu bleiben“. Auch wenn dies keine absolute Sicherheit bringt, ist es daher jedenfalls bei Zweifeln an der Liquidität zu empfehlen, zunächst bei einer Wirtschaftsauskunft Informationen über die finanzielle Situation des Auftraggebers einzuholen und kurz vor Klageerhebung unter insolvenzbekanntmachungen.de zu prüfen, ob ein (vorläufiges) Insolvenzverfahren bereits eröffnet wurde.

Ansprüche per Mahnverfahren durchsetzen: Chance und Risiko

Die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens kann durch Erhebung einer Klage oder durch Beantragung eines Mahnbescheids erfolgen. Die Durchführung eines **Mahnverfahrens** hat den Vorteil, dass die dafür im Voraus vom Handwerker zu zahlenden Kosten im Vergleich zum Klageverfahren deutlich niedriger sind und die Beantragung eines Mahnbescheids auch mit weniger Aufwand verbunden ist.

Jedoch zeigt sich in der Praxis, dass in vielen Fällen dem Mahnbescheid vom Auftraggeber widersprochen wird, was diesem ebenfalls ohne größeren Aufwand möglich ist.

Legt ein Auftraggeber **Widerspruch gegen den ihm zugestellten Mahnbescheid** ein, ist das Mahnverfahren grundsätzlich in ein Klageverfahren überzuleiten. Voraussetzung ist jedoch, dass der

Handwerker seinen Zahlungsanspruch dem Gericht gegenüber begründet (sog. Anspruchsbegründung) und weitere Gerichtskosten einzahlt, so dass der Betrag erreicht wird, der auch für die Einleitung eines Klageverfahrens vorab zu bezahlen ist. Der Kosten- und Arbeitsaufwand des Handwerkers wird bei Beantragung eines Mahnbescheids in den Fällen des Widerspruchs also nur zeitlich nach hinten verschoben.

Vergütung durchsetzen: Vertragsschluss beweisen

Im Vergütungsprozess muss der Handwerker darlegen und beweisen, dass (1) zwischen ihm und dem Auftraggeber ein **wirksamer Werkvertrag** geschlossen worden ist, (2) der Auftraggeber die geschuldete **Werkleistung abgenommen** hat und (3), dass er die **abgerechneten Leistungen**, die er mit der Klage verlangt, auch **vollständig erbracht** hat.

Der **wirksame Vertragsschluss** kann durch Vorlage des von beiden Parteien unterzeichneten Vertragstextes bewiesen werden. Sollte ein Vertrag nicht unterzeichnet oder nur mündlich geschlossen worden sein, muss der Handwerker andere Belege dafür vorlegen, dass der Vertrag geschlossen wurde. Hierfür können sich dann bspw. E-Mail-Korrespondenz und/oder eine Zeugenaussage anbieten.

Die Abnahme kann am besten durch die Vorlage eines **Abnahmeprotokolls** belegt werden. Sollte ein Abnahmeprotokoll nicht existieren, kann auch hier ggf. der Nachweis durch andere Umstände (sonstige Korrespondenz; Zeugenaussagen





Hotel Der Blaue Reiter GmbH & Co. KG | Amalienbadstraße 16 | D-76227 Karlsruhe
T +49 (0)721 94266-0 | www.hotelderblauereiter.de | info@hotelderblauereiter.de

bzw. Tatsachen, die eine Abnahme belegen) geführt werden.

Grundsätzlich gilt, dass fehlende schriftliche/unterzeichnete Vertragsunterlagen (einschließlich des Abnahmeprotokolls) mit einem höheren Begründungsaufwand und größeren Beweisrisiken verbunden sind, weshalb sich stets die Einhaltung der Schriftform empfiehlt.

Fiktive Abnahme: Das gilt rechtlich

Hat der Auftraggeber die Abnahme zu Unrecht verweigert, empfiehlt es sich, vor Einleitung eines Gerichtsverfahrens von der Möglichkeit der **fiktiven Abnahme** Gebrauch zu machen. Hiernach gilt die Werkleistung als abgenommen, wenn der Handwerker die Leistung abnahmereif erbracht hat, dem Auftraggeber eine **angemessene Frist zur Abnahme** gesetzt wurde und diese Frist fruchtlos abgelaufen ist.

Sollte der Auftraggeber eine dieser Voraussetzungen im Prozess bestreiten, was sehr häufig der Fall ist, muss der Handwerker deren Vorliegen beweisen. Auch wenn das Gericht zu der Einschätzung gelangt, dass eine Abnahme vorliegt,

kann der Auftraggeber nach wie vor behaupten, dass ein Mangel gegeben ist. Für die Mängel, die er nicht bei Abnahme vorbehalten hat, muss der Auftraggeber aber dann darlegen und beweisen, dass diese bereits zum Zeitpunkt der Abnahme vorlagen bzw. angelegt waren.

Bauvertrag: Forderungen nicht vorschnell aufgeben

Zwar trifft es zu, dass Vergütungsklagen in Bausachen meist langwierige und kostspielige Verfahren sind. Allerdings sollte sich ein Handwerker, der seine Leis-

tungen mangelfrei erbracht hat, hiervon grundsätzlich nicht abschrecken lassen. So hat der Auftraggeber, soweit er zur Zahlung verurteilt wird, die Gerichts- und Sachverständigenkosten, die gesetzlich anfallenden Rechtsanwaltskosten sowie die gesetzlich anfallenden **Verzugszinsen** zu tragen. Zudem bleibt für beide Parteien stets die Möglichkeit, den Rechtsstreit durch einen Vergleich einvernehmlich zu beenden, was auch häufig in Bausachen gelingt.

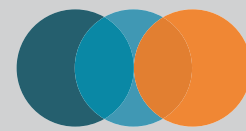
Quelle: Philipp Scharfenberg/
Deutsche Handwerks Zeitung



Wenn Handwerkskunden nicht zahlen wollen, gibt es verschiedene Wege, das Geld über gerichtliche Verfahren zu beschaffen: Klage oder Mahnbescheid.

©stadtratte - stock.adobe.com

Gemeinsam einkaufen – erfolgreich sein!



me tooo

Gemeinsam Einkaufen - Erfolgreich sein



Gemeinsam einkaufen

Das gemeinsame Einkaufen von Hilfs- und Betriebsstoffen bringt viele Vorteile und günstige Einkaufskonditionen für alle angeschlossenen Handwerksbetriebe. Unser Sortiment wurde von erfahrenen Handwerksmeistern geprüft.



Ihr Vorteil

- Zugriff auf die Metooo Profidatenbank für Unternehmen im Handwerk.
- Bestmögliche Übereinstimmung von Anforderungen und Skills.
- Schnellstmögliche Hilfe bei Problemen und Aufgaben im Unternehmen.



Metooo HBS

Profitieren auch Sie vom Metooo Handwerker Business Service!

Von der Organisation der Arbeitssicherheit bis zum Firmenevent – bei Metooo HBS sind Sie in guten Händen.



me tooo

Gemeinsam Einkaufen - Erfolgreich sein

Nutzen auch Sie den Handwerker Business Service

Metooo GmbH

Durlacher Allee 47
76131 Karlsruhe

Telefon 0721 754016-80
Fax 0721 754016-89

verkauf@metooo.de
www.metooo.de

Datenschutz-Grundverordnung – und nun?

Die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die seit dem 25. Mai 2018 gilt, ist in aller Munde. Das Gesetz soll eigentlich Google, Facebook & Co. treffen und uns alle vor Datenmissbrauch schützen.

Die Leidtragenden sind nun aber häufig kleine und mittelständische Unternehmen, denn alle sind – ebenso wie die großen Internetkonzerne – Datenverarbeiter. Tatsächlich ist die weitverbreitete Angst vor dem neuen Gesetz aber in weiten Teilen unbegründet. Wir geben einen Überblick über die neuen Regelungen und zeigen, worauf Handwerksbetriebe in Zukunft achten sollten.

Personenbezogene Daten

Personenbezogene Daten dürfen nur verwendet werden, wenn eine Einwilligung vorliegt oder wenn es das Gesetz (zum Beispiel BDSG, TMG, DSGVO) bestimmt.

Der häufigste Fall einer zulässigen Datenverarbeitung dürfte sein, dass im Rahmen eines Vertragsverhältnisses freiwillig personenbezogene Daten von Kunden übermittelt werden. Das ist grundsätzlich zulässig, wenn auch unbedingt auf eine korrekte Information über den Datenschutz (siehe Art. 13 DSGVO) geachtet werden muss. **Ohne eine ausdrückliche Einwilligung muss so sparsam wie möglich mit Daten Dritter umgegangen werden.**

Datenerhebung und -verarbeitung

In welchen Fällen wird eine Einwilligung in die Datenerhebung beziehungsweise -verarbeitung benötigt?

Wenn personenbezogene Daten über den Vertragszweck hinaus genutzt werden sollen, ist unbedingt eine Einwilligung einzuholen. Die Einwilligung in die Datenverarbeitung darf aber nicht zwingende Voraussetzung für den Vertragsabschluss sein. Werden personenbezogene Daten zu Werbezwecken genutzt, ist eine Einwilligung grundsätzlich erforderlich. Eine Ausnahme kann bestehen, wenn Werbung an Bestandskunden auf dem Postweg versandt wird. Im Online-Bereich ist das Double-Opt-In-Verfahren zu verwenden. Das heißt, Newsletter dürfen nur dann versandt werden, wenn in einer Check-Box das Häkchen gesetzt wurde und der Newsletter-Versand nochmals per E-Mail bestätigt wird.

Datenschutzbeauftragter

Unter welchen Voraussetzungen muss ein Betrieb einen Datenschutzbeauftragten benennen?

Die Voraussetzungen sind ausdrücklich in Art. 9 DSGVO genannt. Für Handwerksbetriebe dürfte insbesondere dann ein Datenschutzbeauftragter notwendig sein, wenn mehr als neun Personen (als Angestellte oder auch freie Mitarbeiter) mit der automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten befasst sind. Hierzu zählt auch Kassenpersonal, das Kredit-/EC-Karten verarbeitet. Bei sonstiger Verarbeitung personenbezogener Daten gilt die Pflicht zur Benennung eines Datenschutzbeauftragten ab 20 Personen.



Kontakt

Rechtsanwalt

Dominik Güneri LL. M.

(Europäisches und Internationales Unternehmensrecht)

**Datenschutzbeauftragter
der Kreishandwerkerschaft
Region Karlsruhe**

info@dg-kanzlei.de

Neu in der DSGVO 2018:

Datenschutz-Pflichten für Arbeitgeber

Arbeitgeber nach der DSGVO sind alle Unternehmer, die Arbeitnehmer beschäftigen, unabhängig von der Anzahl. Arbeitnehmer in diesem Sinn sind auch Leiharbeiter, Auszubildende und freie Mitarbeiter. **Es dürfen nur die Daten erhoben werden, die zur Durchführung, Ausübung oder Beendigung des Arbeitsverhältnisses „erforderlich“ sind.** Werden darüber hinaus Daten bei Arbeitgebern erhoben, muss eine **freiwillige Einwilligung** eingeholt werden. Die Freiwilligkeit ist in Anbetracht des Abhängigkeitsverhältnisses aber oft fraglich. In jeden Fall sollten Arbeitnehmer gesondert zur Einhaltung datenschutzrechtlicher Regeln verpflichtet werden, falls dies im Rahmen des Arbeitsvertrags noch nicht erfolgt ist.

Pflichten von Unternehmen

Welche datenschutzrechtlichen Pflichten sind nun konkret von Unternehmen umzusetzen? Es ist der Internetauftritt an die neuen Datenschutzbestimmungen anzupassen. Dabei ist besonders auf die richtige Formulierung der Datenschutzerklärung, des Impressums, eines Cookie-Banners und einer zusätzlichen Einwilligung bei Kontaktformularen zu achten. Auch bei analogen Datenerhebungen ist in Zukunft auf einen Datenschutzhinweis nach Art. 13 DSGVO zu achten. Es ist zu empfehlen, auch Bestandskunden entsprechend über die Datenverarbeitung hinzuweisen.

Sofern sich Betriebe bei der Datenverarbeitung Dritter bedienen, sind diese in einem Vertrag zur Auftragsdatenverarbeitung zum Datenschutz zu verpflichten. Dies kann vor allem bei Internet Providern oder Buchhaltungsbüros der Fall sein.

Sollten Kunden in Zukunft einen datenschutzrechtlichen Auskunftsanspruch geltend machen, haben Unternehmen die entsprechende Auskunft innerhalb eines Monats zu erteilen (siehe Art. 15 DSGVO).

Eine Besonderheit der neuen DSGVO ist die Pflicht zur Erstellung des Verarbeitungsverzeichnisses hinsichtlich Ihrer Verarbeitungsprozesse. Dabei ist nicht jede einzelne Verarbeitungstätigkeit zu protokollieren, sondern die einzelnen Prozesse sind beispielhaft zu beschreiben. Darüber hinaus sind technische und organisatorische Maßnahmen zum Schutz von Daten zu ergreifen und auch zu dokumentieren.

Werden diese Pflichten erfüllt, können Handwerksbetriebe davon ausgehen, dass auch in Zukunft datenschutzrechtliche Vorgaben keine zu großen Belastungen darstellen.

Dominik Güneri/Andreas Reifsteck



Im Gespräch mit ...

... Janine Neureuther, Dachdeckerin



Janine Neureuther

34 Jahre, aus Karlsruhe
(verheiratet, 2 Kinder)

Beruflicher Werdegang:

2004–2006 Ausbildung zur Dachdeckerin

2006–2009 Studium an der Dualen Hochschule Stuttgart (Bachelor of Arts), Fachrichtung Handwerk

Seit 2006 im Familienbetrieb

2009–2010 Fortbildung zur Dachdeckermeisterin

Seit 2016 in der Dachdecker-Innung tätig, unter anderem als PR-Referentin

Seit 2017 Dozentin an der Dachdecker-Meisterschule Karlsruhe für Berufs- und Arbeitspädagogik

Andreas Reifsteck: Wie sind Sie dazu gekommen, Dachdeckerin zu werden?

Janine Neureuther: Als Tochter, Enkelin und Urenkelin einer Dachdeckerfamilie fiel es mir nicht sehr schwer, eine Berufswahl zu treffen – schließlich war da ja ein Familienbetrieb, der weitergehen sollte. Ich bin also schon früh in den Schulferien mit aufs Dach und somit quasi schwindelfrei groß geworden.

Reifsteck: Wie reagieren die männlichen Kollegen, wenn eine junge Frau in diesem typischen Männerberuf tätig ist?

Neureuther: Am ersten Tag meiner Ausbildung (die ich übrigens nicht im eigenen Betrieb gemacht habe) wurde ich von einem Altgesellen mit den Worten empfangen: „Was willst du hier? Eine Frau gehört doch nicht aufs Dach!“ Dies hat mich in meinem Wunsch aber eher bestärkt statt entmutigt, schließlich musste ich ihm ja beweisen, dass er falsch liegt. Denn eine Frau, die einen Männer-

beruf erlernen möchte, ist sich dessen mehr als sicher! Während der Ausbildung waren wir drei Mädels unter hundert Dachdeckern, das ist doch als junge Frau auch mal schön. Immerhin habe ich so durch meine Klassenkameradin meinen Mann kennengelernt. Ich habe mich dieses Jahr mit vielen anderen Dachdecker-Mädels aus ganz Deutschland in Köln auf der Messe Dach&Holz getroffen, und wir waren selbst erstaunt, wie positiv das bei Herstellern sowie Dachdeckerkollegen ankommt. Im Großen und Ganzen fühle ich mich als Dachdeckerin überall mehr als nur akzeptiert, nicht nur bei den Mitarbeitern und Kollegen, sondern auch für unsere Kunden ist es nichts Außergewöhnliches mehr.

Reifsteck: Wie ist die Situation im Bereich der Nachwuchskräftegewinnung? Interessieren sich viele junge Menschen für den Beruf des Dachdeckers?

Neureuther: Der Beruf des Dachdeckers ist mittlerweile so vielfältig und anspruchsvoll, dass vielmals ein durchschnittlicher Hauptschulabschluss nicht mehr ausreicht, um das Ausbildungsziel zu erreichen. Auf der anderen Seite jedoch ziehen die besseren Schüler ein Studium vor, da dies leider immer noch oftmals besser angesehen wird als ein Handwerksberuf. Die meisten Schüler wissen jedoch nicht, welche zahlreiche Aufstiegsmöglichkeiten auch im Handwerk bestehen. Hier versuchen wir Karlsruher Innungs-Dachdecker nun anzuknüpfen, zum Beispiel durch einen attraktiven Mitmach-Stand auf der Messe „Einstieg Beruf“. Zudem laden wir jedes Jahr viele Schüler zu einem Praktikum in unseren Betrieb ein, um direkt einmal Höhenluft zu schnuppern. Ich habe sogar schon die Schulanfängergruppe eines Kindergartens zu uns zum gemeinsamen Ziegelanmalen eingeladen. Wer weiß, wer von ihnen denn tatsächlich einmal Dachdecker/in wird?

Reifsteck: Liebe Frau Neureuther, herzlichen Dank für das Gespräch.

Termine

Freitag, 27. Juli 2018, 11–14 Uhr
Handwerkerfrühschoppen
der Kreishandwerker-
schaft Region Karlsruhe
Ort: Fa. JEGLE GmbH Maler-
und Lackierbetrieb

Donnerstag, 8. November 2018,
18 Uhr
Jahreshauptversammlung
der Kreishandwerker-
schaft Region Karlsruhe
Ort: AOK Mittlerer Oberrhein

Freitag, 7. Dezember 2018,
18.30 Uhr
Freisprechungsfeier der
Kreishandwerkerschaft
Region Karlsruhe
Ort: Balthasar-Neumann-
Schule Bruchsal

Sicher und überzeugend reden und präsentieren Trainings mit Profis aus der Praxis – für die Praxis

Von den Besten lernen

Die Moderatorenschule Baden-Württemberg wurde 2010 in Karlsruhe gegründet und zählt heute zu den renommiertesten Weiterbildungsinstitutionen in Deutschland, wenn es ums Reden, Präsentieren, Moderieren und Auftreten in den Medien geht.

Profitieren Sie von den Top-Experten – bekannt aus Funk, TV und von Events – die ihr Wissen dazu nutzen, Sie noch besser zu machen.

Qualität, Individualität, hoher Praxistransfer

Der Anspruch der Moderatorenschule ist, höchste Trainingsqualität mit individueller Betreuung zu bieten. Daher trainieren Sie bei uns ausschließlich in Kleingruppen mit maximal 6, bzw. 8, Teilnehmern. Das unterscheidet uns von vielen anderen Anbietern. Bei unseren Trainings profitieren Sie von einem hohen Praxistransfer.

Theoretische Grundlagen werden gleich praxisnah trainiert. Zudem arbeiten wir nach den Qualitätskriterien des Netzwerks Fortbildung, einer Initiative des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg.



MODERATOREN-
SCHULE BADEN-
WÜRTTEMBERG
 REDEN-PRÄSENTIEREN-MODERIEREN

Besonderer Preisvorteil für Handwerksbetriebe

Als Institut mit Sitz in Karlsruhe ist uns die regionale Verbundenheit wichtig. Daher profitieren Innungsmitglieder der Kreishandwerkerschaft von einem Rabatt in Höhe von 10% auf alle offenen Trainings. Bei Anmeldung einfach den Code „craft“ angeben. Das Angebot gilt bis zum 31.12.2018.



„Menschen dabei zu begleiten, wie sie bei ihren Auftritten vor Publikum noch besser und souveräner werden – die Fortschritte zu sehen – das ist unsere Leidenschaft, Motivation und Spaß in der Moderatorenschule Baden-Württemberg.“

Kontakt

Ariane Bertz
 Moderatorenschule
 Baden-Württemberg
 Morgenstraße 36
 76137 Karlsruhe
 Telefon: 0721-84 09 86 52
 kontakt@moderatorenschule-bw.de
 www.moderatorenschule-bw.de

Zahl des Monats
80 %

Mehr als 80 % der Beschäftigten in Deutschland nutzen in ihrer beruflichen Tätigkeit digitale Informations- oder Kommunikationstechnologien. Quelle: BMAS: Weißbuch, Arbeit 4.0



WE WANT YOU!

Für die Gründung der „JUNGEN HANDWERKER“

der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe suchen wir Handwerkerinnen und Handwerker bis 35 Jahre, die Interesse daran haben, einen Jugendverband des Handwerks mitaufzubauen, sich zu vernetzen und in einem gewerkeübergreifenden Team junger Handwerker und Auszubildender der handwerksrelevante Themen und Projekte voranzutreiben!

Bei Interesse kontaktieren Sie bitte
 KH-Geschäftsführer Andreas Reifsteck
per Telefon: 0721/93284-0 oder
E-Mail: reifsteck@kh-karlsruhe.de.

Datenschutzgrundverordnung Was bedeutet das für mein Unternehmen?

Ein Angebot für die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft:

ERSTANALYSE DSGVO



Anhand Ihrer Unternehmensbereiche und -prozesse führen wir eine IST-Analyse nach den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung durch. Hierfür ist eine ganzheitliche Beratung aus allen Unternehmensbereichen / IT (Informationstechnologie) erforderlich. Das beinhaltet:

- Telefonische Abstimmung zur Analyse Ihres Unternehmens
- Checkliste zur Analyse
- GAP-Analyse, Maßnahmenplan

Paketpreis: 350,- EUR (netto)



CONSULTING FISCHER
 Dipl.-Kfm. Martin Fischer
 Paulstraße 13
 67346 Speyer

T +49 6232 6984124
 M +49 176 32143402
 www.consulting-fischer.com
 mf@consulting-fischer.com

Herzlichen Glückwunsch

an die **Schreinerei Neumayer & Feller** und ihre beiden Geschäftsführer Jürgen Neumayer und Peter Feller zur Verleihung des „**Karlsruher Integrationspreises**“ am 16. Mai 2018 im Karlsruher Rathaus.



(V. l.) Kreishandwerksmeister Frank Zöller, Landtagspräsidentin Muhterem Aras, die Preisträger Peter Feller und Jürgen Neumayer von der Schreinerei Neumayer & Feller, Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup und Laudator Dieter Bürk vom DGB.

Jubiläumsgeburtstage Juli bis September 2018

Herzlichen Glückwunsch unseren Vorstandsmitgliedern, Obermeistern, Geschäftsführern der Innungen und Ehrenmitgliedern der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe zu ihrem runden Geburtstag.

30. August: **Thomas Lambrix**
c/o Jegle GmbH, An der Roßweid 11,
76229 Karlsruhe (Obermeister der
Maler- und Lackierer-Innung Mittelbaden/
Nord und Vorstandsmitglied der Kreis-
handwerkerschaft Region Karlsruhe)
zum 50. Geburtstag.

Wir gratulieren ...

... **Gerd Künzler** zur Wahl zum Obermeister der Innung des Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerks Karlsruhe.



Sondertarife für Innungsbetriebe

Unseren Innungsbetrieben bieten wir Sonderkonditionen bei der Anzeigenschaltung an. Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot unter

Telefon 07 21/9 32 84-0

oder

E-Mail craft@kh-karlsruhe.de

craft. traditionell
zeitgemäß
zuverlässig

WM-Planer

Kein KH-WM-Planer mehr im Magazin? Dann war jemand schneller.

Fordern Sie einfach einen kostenfreien neuen KH-WM-Planer an:
craft@kh-karlsruhe.de



Kreishandwerkerschaft KA





malerwerkstätte
sanierung
bodentechnik



Gute Malerarbeiten.
Sorgfältige Sanierungen.
Funktionale Böden.

Ihre Wünsche – unser Antrieb.



JEGLE GmbH
An der Roßweid 11
76229 Karlsruhe

Telefon 0721.62504-0
info@jegle.de
www.jegle.de